



Predigtreihe  
»Der heiße Draht«

**In tiefster Hingabe**  
Johannes 12,1-8

## In tiefster Hingabe

### Johannes 12,1-8

Diese Lieder haben sehr schön zum Ausdruck gebracht, dass der Glaube an Jesus sehr gut mit einer Liebesbeziehung zu beschreiben ist. Natürlich merken wir hier schnell, dass das eine etwas ungleiche Beziehung ist. Noch unterschiedlicher als bei Aschenputtel oder Cinderella. Hier verliebt sich der Märchenprinz in das einfache Mädchen, das von seiner Stiefmutter ständig noch erniedrigt wird und nur noch die Schmutzarbeit erledigen muss. Aber weil sie ein so weiches und gutmütiges Herz hat, bekommt sie von einem weißen Vogel den Wunsch erfüllt, in festlichen Kleidern an einem Fest im Palast des Königs teilzunehmen. Und da hat sich der Prinz in sie verliebt und wird sie später auch heiraten. Und wenn sie nicht gestorben sind...

Ein Märchen, das zum Träumen einlädt. Aber was Gott mit uns tut, das ist Realität. In der Bibel lesen wir an vielen Stellen, wie sehr Gott die Menschen liebt und immer wieder wird zum Ausdruck gebracht, dass er sich als der Bräutigam seiner Braut sieht. Auch wenn das auf den ersten Blick sehr unpassend wirkt. Gott will mit Menschen eine Liebesbeziehung? Er will mit ihnen ewig intensivst zusammen sein. Der ewige Gott mit vergänglichen Menschen. Der Reine und Makellose mit Sündern. Der Allmächtige mit Ohnmächtigen. Nun, wirklich nicht gerade standesgemäß. Was findet Gott denn an den Menschen, dass er sich ihnen so verbunden sieht? Mose drückt es mal so aus (5. Mose 7,7-8): »Der Herr hat euch nicht erwählt und hält an euch fest, weil ihr größer oder bedeutender wärt als die anderen Völker - ihr seid sogar das unbedeutendste aller Völker -, sondern weil er euch liebt und weil er das Versprechen halten wollte, das er euren Vorfahren mit einem Eid gegeben hatte.« Der Grund für Gottes Zuwendung ist diese abgrundtiefe Liebe, die allein in seinem Wesen ihren Ursprung hat.

Diese Liebe zu erwidern, kann auf ganz verschiedenen Wegen geschehen und auch heute werden wir einen solchen Weg entdecken. Dies ist vielleicht der intimste aller Wege, mit dem sicher nicht jeder etwas anfangen kann, der aber wunderschön und wertvoll ist. Und vielleicht entdeckt der Eine oder die Andere dabei etwas ganz Persönliches für sich und seine Beziehung zu Gott.

Johannes 12,1-8 (Übersetzung »Neues Leben«)

*1 Sechs Tage vor Beginn der Passah-Feierlichkeiten kam Jesus nach Betanien, in die Heimatstadt von Lazarus - jenes Mannes, den er von den Toten auferweckt hatte.*

*2 Dort wurde zu seinen Ehren ein Festessen gegeben. Marta bediente die Gäste, und Lazarus saß mit ihm am Tisch.*

*3 Da nahm Maria ein zwölf Unzen fassendes Fläschchen mit kostbarem Nardenöl, salbte Jesus mit dem Öl die Füße und trocknete sie mit ihrem Haar. Der Duft des Öls erfüllte das ganze Haus.*

*4 Da sagte Judas Iskariot, einer seiner Jünger - der, der ihn später verriet:*

*5 »Dieses Parfüm war ein kleines Vermögen wert. Man hätte es verkaufen und das Geld den Armen geben sollen.«*

*6 Doch es ging ihm gar nicht um die Armen - er war ein Dieb und führte die Kasse der Jünger und entwendete hin und wieder etwas Geld für den eigenen Bedarf.*

7 Jesus erwiderte: »Lass sie. Sie hat es als Vorbereitung für mein Begräbnis getan.  
8 Die Armen habt ihr immer bei euch, aber ich werde nicht mehr lange bei euch sein.«

## 1. Beispiel der Bibel: Maria

Maria, von der uns Johannes hier berichtet, steht für den Weg der Kontemplation, wie man dazu immer wieder sagt. Das Wort muss man erst einmal erklären. Im lateinischen Ursprung bezeichnet dieses Wort das intensive Betrachten oder Anschauen z.B. einer Person. Es setzt sich in seinem Ursprung aus zwei Teilen zusammen: con und templum. Auf deutsch meint das so viel wie: zusammen im Tempel sein. Im Heiligtum jemand begegnen. Im Innersten jemand treffen. Der kontemplative Zugang zu Gott beschreibt also zutiefst eine Herzensangelegenheit. Gary Thomas schreibt über diesen Stil, Gott zu begegnen: »Der kontemplative Christ sieht seine Aufgabe zuallererst darin, sich Gott hinzugeben und ihn anzubeten. (...) Kontemplative Christen wollen voller Liebe in das Antlitz Gottes schauen und mit ihm eine Liebesbeziehung eingehen, die sie in Verzückung versetzt.«<sup>1</sup>

Maria hat bei dieser Festmahlzeit zur Sabbatfeier alles um sich herum vergessen. Sie sieht nicht mehr, dass sie so viele Zuschauer hat. Gaffende Männer, denen schier die Augen aus dem Kopf fallen, bei dem, was hier geschieht. Sie sieht nicht mehr, wie lange sie dafür gespart hat, dieses kostbare und wohlriechende Öl aus Indien kaufen zu können. Sie sieht nicht, dass vom Erlös dieses Fläschchen Nardenöls eine Familie über ein Jahr lang davon leben könnte. Sie sieht auch nicht, dass ihre eigene Altersvorsorge sich in Wohlgeruch auflöst und sich mit dem Bratenduft der Küche vermischt.

Sie sieht nur Jesus. Aber das ist ihr genug. Sie sieht, wie sehr ihr Jesus in seiner Liebe begegnet. Und hat nur noch Augen für ihn. Ihr Herz schlägt für ihn. Sie weiß noch nichts von Rechtfertigung und stellvertretendem Opfer, dass Jesus eine Woche später am Kreuz anstelle von uns sündigen Menschen hingerichtet wird. Aber sie hat schon viel mit ihm erlebt. Sicher war es am ergreifendsten, als er ihren gestorbenen Bruder Lazarus aus dem Grab wieder ins Leben zurückholte. Jesus ist der Herr über Leben und Tod. Das hat sie erlebt. Und er hat ihr Herz gewonnen. Sie weiß nur, dass Jesus ihr Messias ist, ihr König, ihr Priester. Dafür will sie ihn salben. Für ihn ist nichts zu teuer. Er ist Gott und sie darf ihm begegnen. Was für ein Glück. Er ist so quasi ihr Bräutigam, dem sie sich voller Hingabe schenkt. So zerbricht sie den Hals dieses Alabastergefäßes und lässt den Drittel Liter Öl Jesus langsam über die Haare fließen, seinen Kopf (Mt. 26,7), seine Hände und selbst seine Füße. Zärtlich verreibt sie mit zittrigen Fingern den Inhalt und trocknet anschließend die Füße mit ihrem Haar. Und Jesus lässt das ruhig geschehen. Er spürt die Verbundenheit in diesem Augenblick. Er erkennt das Besondere an dieser Situation. Er sieht diese Liebe und die Hingabe, die hinter dieser Handlung steckt. Und selbst als die anderen Gäste sich vorwurfsvoll mit ihren Worten auf Maria stürzen, stellt er sich schützend vor sie. Er wertschätzt diesen Augenblick. Er liebt dieses Opfer, das sie bringt, er würdigt ihre zärtlichen Berührungen und nimmt Marias Hingabe an. »Sie hat es als Vorbereitung für mein Begräbnis getan« (Vers 7). Das ist Kontemplation: Begegnung im Innersten. Ganz erfüllt sein mit Jesus. Alles andere gerät in den Hintergrund: Nur noch er, er allein! Das ist alles, was zählt.

<sup>1</sup> Gary Thomas »Neun Wege, Gott zu lieben«, Edition Aufatmen, S. 199

## 2. Sackgassen auf dem Weg der Kontemplation

Aber so schön und wertvoll dieser Weg auch ist, gibt es doch auch hier an manchen Stellen Sackgassen, die es zu erkennen und zu vermeiden gilt.

### 2.1 Rückzug

Manchmal neigen kontemplative Christen dazu, sich mehr und mehr zurückzuziehen und zu verschließen. Sie sind so auf die Betrachtung von Jesus fixiert, dass sie in der Gefahr stehen, Beziehungen zu Menschen zu vernachlässigen. Sie vergessen auch schnell die praktische Seite des Christseins, nämlich für andere da zu sein, sich liebevoll den Menschen zuzuwenden.

### 2.2 Überbewertung der Gefühle

Keine Frage, dass Gefühle zum Glauben dazu gehören. Gott hat uns mit einer ganzen Palette an Empfindungen ausgestattet, wofür wir sehr dankbar sein können. Bei kontemplativen Christen liegt aber eine Sackgasse darin, dass die Gefühle überbewertet werden. Sie werden dann zum Gradmesser dessen erhoben, was sie für richtig halten oder nicht. Oder wie es Christian Schwarz ausdrückt: »Am Ende werden die eigenen Gefühle mit Gott verwechselt.«<sup>2</sup> Man meint, Gott zu lieben, liebt aber in Wirklichkeit, mehr das gute Gefühl dabei.

Diese mystischen Gefühle und spirituellen Erlebnisse sind dabei nichts spezifisch Christliches. Sie sind genauso im Zen-Buddhismus, in der jüdischen Kabbala, im Hinduismus oder der modernen Esoterik bekannt.

### 2.3 unklarer Lebensstil

Durch die tiefen Erfahrungen in ihrem Innersten, wird oft das restliche Leben sehr großzügig angegangen. Dass Jesus mein Leben verändern und mich auf Sünde aufmerksam machen möchte, spielt nur noch am Rand eine Rolle. Gegenüber dem innigen Gefühl, Gott nah zu sein, gerät das tägliche Fragen, was Gott von mir will in den Hintergrund. »Der innerlich gefühlte Glaube ist zur höchsten Instanz geworden.«<sup>3</sup> Man staunt manchmal,

<sup>2-3</sup> C. A. Schwarz »Die drei Farben deiner Spiritualität«, S. 139 »Das Interesse des mystischen Stils liegt im Subjektiven, in der Frage: »Was geschieht in mir?« Dieser Fokus bedeutet nicht notwendigerweise ein Desinteresse am Objektiven; man fragt vielmehr nach der Wirkung des Objektiven. Allerdings besteht die Gefährdung darin, dass in diesem Prozess das Objektive tatsächlich aus dem Blickfeld gerät. Am Ende werden die eigenen Gefühle mit Gott verwechselt. Biblische Maßstäbe werden zwar nicht rundweg abgelehnt, spielen aber faktisch keine Rolle mehr. Der innerlich gefühlte Glaube ist zur höchsten Instanz geworden, an der alles andere (wie das Hinterfragen durch anderen Christen oder die Maßstäbe der Heiligen Schrift) gemessen wird.«

welche Kompromisse im Glauben hier eingegangen werden und Wege im Leben toleriert werden, die Gott eindeutig in seinem Wort als Sünde entlarvt. Aber das ist wie in der Ehe zwischen zwei Menschen. Auch hier muss beim Zusammenleben der Alltag gemeinsam gestaltet werden und das erfordert auch Arbeit und Veränderungen.

## 2.4 Überheblichkeit

Und auch hier wird es schwierig, wenn sich Christen, die sich auf diese innige Weise mit Jesus verbunden fühlen, über andere Christen stellen. Wenn die kontemplative Maria gegen ihre aktive Schwester Martha ausgespielt wird, ist das einfach nicht richtig. Beides sind Wege, auf tiefe und persönliche Weise Gott zu begegnen, die ihre volle Berechtigung zu ihrer jeweiligen Zeit haben.

## 3. Möglichkeiten in heutiger Zeit

Aber auch hier soll durch die Sackgassen, die zu finden sind, nicht in den Hintergrund rücken, welche Möglichkeiten vor einem liegen, um auf diesem Weg eine tiefe Liebesbeziehung zu Gott zu erleben.

### 3.1 Das Herzensgebet

Ein genialer Weg, der schon seit dem 6. Jhdt. beschriftet wird und heute in der orthodoxen Kirche zum festen Bestandteil gehört, ist das Herzensgebet. Hier wird nur einfach und immer wieder das Gebet gesprochen: »Jesus Christus, erbarme dich meiner.« Es braucht gar nicht mehr Worte, um sein Leben Jesus hinzuhalten, so wie es der blinde Bettler Bartimäus vor den Toren Jerichos getan hat. Weil es so kurz ist, kann man es sich gut einprägen und in jeder Situation des Alltags einbauen. Ob nun der Chef mit einer schlechten Nachricht anknüpft oder ein dicker Stau auf der Autobahn droht oder eine gefährliche Situation eingetreten ist oder der alltägliche Tsunami in der Kindererziehung über einen hinweg schwappt. »Jesus Christus, erbarme dich meiner.« Damit ist alles gesagt und in die mitfühlenden Hände von Jesus gelegt.

### 3.2 In Gottes Wort eintauchen

Eine weitere schöne Möglichkeit, diesen Weg zu beschreiten, ist das tiefe Eintauchen in Gottes Wort in der Stille. Dabei müssen nicht große Bibelabschnitte gelesen werden, sondern manchmal ist es nur ein einziger Vers oder gar nur ein einziges Wort, das ein Tag lang immer wieder staunend betrachtet wird.

### 3.3 Kreuzweg nachbeten

Nicht nur in der Passionszeit bietet es sich an, Jesus auf seinem Leiden betend zu begleiten. In römisch-katholischen oder anglikanischen Kirchen wurde zu diesem Zweck ein Kreuzweg in Bildern dargestellt. Die verschiedenen Stationen werden dabei betrachtet

und die Eindrücke fließen dann in meine Gebete ein, voller Dankbarkeit für das was Jesus für uns getan hat und fürbittend für Menschen, die gerade für Jesus leiden müssen.

## 3.4 Opfer

Was uns bei Maria ebenfalls auf diesem Weg begegnet, ist die Uneigennützigkeit, in der sie Jesus begegnet. Sie kippt die ganze Flasche über ihm aus und zeigt so in diesem Opfer ihre Liebe. Auch für uns heute kann das eine sehr tiefgehende Handlung sein, für Jesus Opfer zu bringen. Opfer an Geld oder Zeit oder Vorlieben, um noch mehr und noch tiefer mit Jesus verbunden zu sein. Der christliche Mystiker Meister Eckhart sagte das mal mit seinen Worten: »Manche Leute wollen Gott mit den Augen ansehen, mit denen sie eine Kuh ansehen, und wollen Gott lieben, wie sie eine Kuh lieben. Die liebst du wegen der Milch und des Käses und deines eigenen Nutzens. So halten's alle jene Leute, die Gott um äußeren Reichtums oder inneren Trostes willen lieben; die aber lieben Gott nicht recht, sondern sie lieben ihren Eigennutz.«<sup>4</sup> Aber in Wirklichkeit soll es nur um Jesus gehen, Jesus allein, so wie es Gerhard Tersteegen (1697-1769) in seinem wohl berühmtesten Lied sehr eindrücklich beschreibt. Es wird als fester Bestandteil des Großen Zapfenstreichs der höchsten Militärischen Zeremonie der deutschen Bundeswehr noch vor der Nationalhymne gespielt. Aber es drückt wohl am ehesten aus, worum es kontemplativen Christen wirklich geht. Und daran können wir die Schönheit dieses Weges sehr fein nachvollziehen und darin unser eigenes tiefstes Anliegen zum Ausdruck bringen:

1. Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart;  
Ich geb mich hin dem freien Triebe, wodurch ich Wurm geliebet ward;  
Ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.

2. Für Dich sei ganz mein Herz und Leben, mein süßer Gott, und all mein Gut!  
Für Dich hast Du mir's nur gegeben; in Dir es nur und selig ruht.  
Hersteller meines schweren Falles, für Dich sei ewig Herz und alles!

5. Wie bist Du mir so zart gewogen, und wie verlangt Dein Herz nach mir!  
Durch Liebe sanft und tief gezogen, neigt sich mein Alles auch zu Dir.  
Du traute Liebe, gutes Wesen, Du hast mich und ich Dich erlesen.

6. Ich fühls, Du bist's, Dich muss ich haben, ich fühls, ich muss für Dich nur sein;  
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Ruheplatz ist in Dir allein.  
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen; drum folg ich Deinen selgen Zügen.

7. Ehr sei dem hohen Jesusnamen, in dem der Liebe Quell entspringt,  
von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem der Selgen Schar dort trinkt.  
Wie beugen sie sich ohne Ende! Wie falten sie die frohen Hände!

8. O Jesu, dass Dein Name bliebe im Grunde tief gedrückt ein!  
Möcht Deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn geprägt sein!  
Im Wort, im Werk, in allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

---

<sup>4</sup> Zitiert in C. A. Schwarz »Die drei Farben deiner Spiritualität«, S. 139

## Zeit der Stille

1. Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn meine Gefühle geweckt sind, wenn Gott mein Herz anrührt und mir sagt, dass er mich liebt, wenn er mir das Gefühl vermittelt, ich sei sein bester Freund oder seine beste Freundin. Ich bin lieber allein mit Gott, versunken in die Betrachtung seiner Liebe, als an einem Gottesdienst mit traditioneller Liturgie teilzunehmen oder mich bei einem Spaziergang ablenken zu lassen von der Natur, die mich umgibt.
2. Die schwierigsten Zeiten für meinen Glauben sind die, in denen ich die Gegenwart Gottes nicht in mir spüren kann.
3. Die Worte Geliebter, Intimität und Herz lösen bei mir positive Gefühle aus.
4. Ich genieße es sehr, wenn ich jeden Tag eine halbe Stunde Zeit habe, in der ich einfach nur still ins Gebet versunken dasitze, »Gottes Hand halte«, ihm Liebesbriefe schreibe und seine Gegenwart erlebe.
5. Ich hätte Freude an einem Buch mit dem Titel »Freundschaft, die mich verwandelt«.
6. Wenn ich an Gott denken, dann verbinde ich damit hauptsächlich Liebe, Freundschaft und Anbetung.

(Anleitung: Die Fragen bewerten auf einer Skala von 1-schwach bis 5-stark, dann addieren).



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)

---

Bildnachweis:  
Titelbild: momosu/pixelio.de